

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
Zu der Geschäftsstelle . . 5.400.— M.
Durch Zeitungsboten . . 6.000.—
die Post . . 6.000.—
Ausland . . 9.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lebter

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto frankiert.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000
Eingelands im lokalen Teile 2.500
Arbeitsstunden besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinsete 50% Zuschlag

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 14

Mittwoch, den 17. Januar 1923

6. Jahrgang.

Blutige Zusammenstöße in Bochum.

Die Franzosen schießen auf deutsche Demonstranten.

Wien, 16. Januar. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“ unter dem 15. Januar aus Bochum meldet, kam es dort um 8 Uhr abends zwischen demonstrierenden Deutschen und französischen Truppen zu blutigen Zusammenstößen. Das französische Militär gab Feuer, wodurch einer von den Demonstranten getötet und mehrere schwer verwundet wurden.

Frankreich der Urheber des neuen Krieges.

Eine dänische Pressestimme.

Kopenhagen, 15. Januar. „Efterbladet“ schreibt in seinem Leitartikel: Endlich also ist Frankreich allein! Endlich allein mit seinen schwarzen Marionetten und seinen Negerhorden, die es dazu braucht, ein weißes Volk im mißbrauchten Namen der Zivilisation und Gerechtigkeit zu unterjochen. O, dieses ritterliche Frankreich, dem wir von früh bis spät gehuligt haben! Sollen wir der Republik auch jetzt noch huldigen, oder sollen wir niederträchtig genug sein, zu konstatieren, daß all dieses durchaus nicht notwendig war, sondern Ausschlag eines brutalen Nationalhasses ist, der alles andere als das Eigene gering schätzt und verhöhnt?

Wir wissen nicht, wer den Weltkrieg entfachte, aber wir wissen, wer der Urheber des neuen Krieges ist, darüber kann nicht gestritten werden. Man sehe doch nur, welche schändliche Gewissen aus dem Verbot der Franzosen wegen Veröffentlichung der Äußerungen Bloy's Georges über diese Angelegenheit redet! Dieser neue Krieg hätte vermieden werden können, aber er ist es nicht, weil Frankreich ihn wollte. Frankreich brach den Frieden, weil es den Krieg wollte. Dies ist die Wahrheit über

wenn sie von Bloy George verurteilt wird, so konstatieren die Franzosen seine Schristen. Wenn französische Kommunisten für verurteilt wollen, so werden sie verurteilt und erschossen. Und doch wird diese Wahrheit liegen, denn es kann vor keinem Menschen verborgen bleiben, daß die Verbrechen, die in diesen Tagen an der Ruhr vor sich gehen, ein grundloser Ueberfall auf ein wehrloses Volk sind. Man hat andere Ziele, als die, die man vorgibt. Das Urteil über diesen Ueberfall wird um so härter werden, je mehr Unglück er über das sowieso schon stark mißhandelte Europa bringt.

„Deutschland vor einer Hungersnot“.

Senator Moy Cormic erklärte im Senat, Deutschland liege unmittelbar vor der Hungersnot. Eine Erleichterung der europäischen Notlage könnten nur eine amerikanische Bankenanleihe an Deutschland mit einem langen Moratorium und die Beschränkung der Reparationen zur Wiederherstellung der zerstörten Gebiete, sowie die sofortige Zurückziehung der farbigen Truppen vom Rhein bringen. Moy Cormic sagte weiter, die französische Besetzung des Ruhrgebietes werde ein Schaden für die ganze Welt sein.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 16. Januar. (Pat.) Die Kommunisten veranstalteten gestern fünf Versammlungen. Als Redner traten Reichstagsabgeordnete auf. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer nach dem Andreasplatz, wo eine Protestkundgebung stattfand. Auf dem Wege nach dem Andreasplatz rissen die Umzugsteilnehmer die schwarz-weißen Fahnen von den Häusern, die sie auf dem Andreasplatz verbrannten. In verschiedenen Stadtteilen kam es zwischen den Kommunisten und Anhängern anderer Parteien zu Zusammenstößen.

der Kommissar: „Wir zogen die Tätigkeit des „Kozmój“ als Ganzes in Betracht. Wir müssen den Standpunkt der Loyalität gegenüber dem ganzen Staate, in dem verschiedene Nationalitäten beisammen wohnen, einnehmen. Es liegt in unserem Interesse, daß sich alle Nationalitäten in Polen heimisch fühlen, und wir dürfen daher nicht zulassen, daß sich ein beständiger Antagonismus zwischen den einzelnen Nationalitäten entwickelt. Die Organisation des „Kozmój“ führte ihre Tätigkeit auf eigene Faust aus, was solange geduldet wurde, wie diese Tätigkeit nicht so erschreckende Formen annahm. Die Regierung ist bereit, die energischsten Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß Polen ein Staat wird, in dem sich verschiedene Nationalitäten gegenseitig bekämpfen, die Bürger einer Republik sind. Wir können nicht den einzelnen Parteien dienen — es ist uns vielmehr an einem Staat als Ganzem und an Bürgern, die ihre Pflichten erfüllen, gelegen.“

Autoslawski als Dokumentenfälscher.

Im „Ru'sker Poranny“ veröffentlicht der Abgeordnete Auas von der polnischen Volkspartei Enthüllungen über Dokumentenfälschungen des Nationaldemokratenführers Pawar Autoslawski, die den Jura hatten, gegen Deutschland Propaganda zu machen. Im Jahre 1918 habe Autoslawski in Moskau Schriftstücke gefälscht, aus denen hervorgehen sollte, daß Deutschland einen Geheimvertrag mit den Bolschewiken betreffs bolschewistischer Propaganda in Polen geschlossen hätte. Pawar Autoslawski habe die Echtheit der Dokumente bis zum letzten Augenblick behauptet, sei dann aus Moskau geflohen, seine Briefe aber seien handbreitlich erschossen worden. Heute steht fest, daß Autoslawski nach dem Grundgesetz „der Jura“ belügt die Mittel“ die Dokumente gefälscht und seinen Brüdern zur Weiterverbreitung in die Hände gespielt habe.

Die nächste Senatsitzung.

Warschau, 16. Januar. (Pat.) Das Senatsbüro teilt mit, daß die nächste Vollversammlung des Senats am 20. Januar 12 Uhr mittags stattfinden wird. Auf der Tagesordnung steht das Exposé der Regierung. Die Aussprache über das Exposé findet am Montag, den 22. Januar vormittags statt.

Sterbende Völker.

Von Dr. Marie Elisabeth Vöders, Mitglied des deutschen Reichstages.

Der ferner stehende Beobachter und auch mancher Deutsche mißt und bewertet die Lage Deutschlands am Stande des Dollars, an den Preisen der Waren, an der sinkenden äußeren Lebenshaltung, an dem fortgeschrittenen Rückgang des Gesundheitszustandes, besonders auch der Jugend. Zweifellos sind dies alles mehr als ernste Erscheinungen, die an sich schon genügen, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt — und ist es auch nur im eigenen Interesse — auf den materiellen und physischen Zusammenbruch der deutschen Nation zu lenken.

Geistlicher eingestellte Zuschauer beklagen als Folge jener Erscheinungen vor allem die Vernichtung deutscher Kulturwerte. Sie sehen mit Sorge und Teilnahme die geistliche Erziehung der heranwachsenden Jugend gefährdet, Forschungsinstitute in ihren Arbeiten bedroht, den Verlag wissenschaftlicher Werke behindert, Ausbildungsstätten aller Art geschlossen, Einrichtungen sozialer Fürsorge — öffentlicher und privater — zusammenbrechen. Zweifellos unendlich ernste Erscheinungen in ihren Ursachen klar, in ihren Wirkungen — nicht nur für Deutschland — unübersehbar, nicht mit Zahlen zu belegen und nicht an Tabellen zu berechnen.

Aber in all diesem Elend ist ein noch viel tieferer Unheil eingebegriffen, das sich in Deutschlands Volkskörper schleichend weiterfrisst, von Monat zu Monat weitere Kreise ergreift und immer gefährlichere Möglichkeiten in sich birgt. Trotzdem verbrecherische Angriffe und politische Morde in Deutschland wiederholt auch die Umwelt mit Entsetzen erfüllt haben, wird über der materiellen Not die tiefe seelische Not des Volkes fast ganz übersehen. Und doch sind die Gefahren, in die sie Deutschland und mit ihm den ganzen Kontinent zu stürzen droht, so unendlich viel größer als alle materiellen Verluste. Diese seelische Not hat nicht nur in den Reihen der Jugend und sich gegriffen, hat nicht nur unter den Entthronten und Enttäuschten, unter den Depressierten und Proletariatsierten Wurzel gefaßt. Sie ist nicht nur in den Ausbrüchen verbrecherischer oder schwacher, phantastischer und mißleiteter Personen erkennbar, sondern sie kehrt nach und nach auch an denen, die allen Gewalttätigkeiten, allen Katastrophentheorien und -Praktiken abhold sind. Diese seelische Not hat wohl in den durch Entbehrungen und Aufregungen des Krieges geschwächten und aus ihrer normalen Bahn geschleuderten Menschen gut vorbereiteten Boden gefunden, aber sie stammt eigentlich erst aus den Jahren nach dem Kriege. Materie von Not zu Not, geistlich von Entbehrung zu Entbehrung, politisch von Enttäuschung zu Enttäuschung ist schließlich die Grenze dessen erreicht, was die Seelen an Druck aushalten können. Alle Veruche der verschiedensten Regierungen und des Volkes, wirtschaftlich wieder aufzubauen, dem kulturellen Niederbruch Einhalt zu tun, alle Bereitschaft, mit Geld mit Arbeit oder mit Waren die angerichteten Schäden wieder gut zu machen, immer und immer wieder nur unter Drohungen abgewiesen zu sehen, haben endlich Glauben und Vertrauen in die Zukunft untergraben, haben dem gefährlichen Wort: „Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“, ein immer hallenderes Echo bereitet.

In dieser geistlich-seelischen Verfassung, in dieser Glaubens- und Hoffnungslosigkeit ist die eigentliche Gefahr für Deutschland und für Europa beschlossen. Aus ihr brechen nicht nur hin und wieder die wahnsinnigen Verbrechen hervor, sondern aus ihrer stillen Vergiftung steht jede Art politischer Verheerung ihre stärkste Kraft. Desperate Seelen sind der Nährboden für persönlichen Verdrach, für Klassen- und Rassenhaß und für Völkerverfeindlichkeit. Sie erklären Gemeinschafts- und Staatsgefühl, richten ihren blinden Haß so gut gegen die eigenen Volksgenossen, gegen die eigene Staatsverfassung wie gegen jene, die in aberwitziger Verblendung vergessen, daß ein Volk Millionen von Seelen hat, die man nicht ungestraft quält und zur Verzweiflung treibt.

Geben nicht in allen Kulturstaaten Politiker und Staatsmänner seit Jahrzehnten erkannt, welche ungeheure Gefahr für den Bestand von Staat und Gesellschaft das Vorhandensein breiter Schichten ist, die mit nichts an jene geknüpft sind, die als Sklaven der Arbeit heute bedrückt und für morgen hoffnungslos ruhmlos und verblüht dahinsinken, die nichts zu verlieren haben und deshalb alles wagen, mag es auch in Verbrechen und Schande führen. Eine solche Klasse wirtschaftlicher und moralischer Desperados lebt heute im deutschen Volke unter den Nationen Europas. Auch haben die Reste seiner Fortschritt, Intelligenz und eisernen Disziplin die Ausbrüche seiner verzweifeltsten Seele

Die Litauer in Memel.

Königsberg, 16. Januar. (A. B.) Die telephonische Verbindung mit Memel ist nach der Einnahme der Stadt unterbrochen worden. Der Direktor der Landesbank, Groß, ist von einer Kugel am Kopf verwundet worden, als er zum Fenster hinaus sah. Der polnische Vertreter in Memel, Szarola, hat bis zum letzten Augenblick in seinem Büro gearbeitet.

Memel, 16. Januar. (A. B.) Direktor Groß, der gestern verwundet wurde, ist gestorben.

Warschau, 16. Januar. (A. B.) In Warschau eingetroffenen Nachrichten zufolge, ist im Memeler Hafen ein englischer Kreuzer eingelaufen.

Warschau, 16. Januar. (A. B.) Die „Ryeczpospolita“ meldet aus Berlin, daß die litauischen Aufständischen in Memel angeblich 3 schwere Minenwerfer und ein Maschinengewehr erobert und einen Franzosen sowie 15 Polken gefangen genommen haben.

Memel, 16. Januar. (A. B.) Die Litauer haben den Belagerungsstand verhängt. Morgen erscheinen die Zeitungen unter litauischer Zensur.

Memel, 16. Januar. (A. B.) Der Oberkommissar Petkane hat folgenden Aufruf erlassen: Einwohner des Memellandes! Im Namen der verbündeten Mächte protestiere ich nochmals feierlich gegen den Ueberfall auf das Memelgebiet. Ich erkläre ausdrücklich, daß sich die verbündeten Mächte um die Erhaltung der Autorität in diesem Lande bemühen werden.“

Ein weißer Hase.

Ausg. über die Schließung der Gesellschaft „Kozmój“.

Der Regierungskommissar für die Stadt Warschau, Herr Auas, führte im Gespräch mit einem Pressevertreter die Gründe an, die ihn zur Schließung der Gesellschaft „Kozmój“ bewogen. Nach seiner Erklärung übertrifft die Institution ihre Befugnisse und entfachte den heftigen Kampf der Parteien, der schädliche Vorfälle in den Dezembermonat im Gefolge hatte. Auf die Frage, ob zur Schließung des „Kozmój“ auch das judenfeindliche Vorgehen dieser Institution beigetragen habe, entgegnete

gequält. Noch haben nur einzelne sich in haßerfüllter Verblendung gegen einzelne gewendet. Noch haben erst wenige auf die Buschmännchen Verse mit schlimmen Taten die Antwort: „Schlagt mich tot, wir sind verloren, sind verwirrt, was soll man tun?“ Noch hat die treue Hilfe der sogenannten kleinen Nationen, die sich seit Jahr und Tag als die „großen“ erweisen, Hunger gestillt, Tränen getrocknet, äußerste Verwirrung tausendfältig gebannt. Aber wie lange noch, und auch ihre Kräfte sind zu schwach im Kampfe um sterbende Seelen. In Todesnot werden sie aufschreien, werden um sich schlagen, werden ihre Feinde verfluchen bis in das tausendste Glied, werden Orkane der Leidenschaft entfesseln, Ströme von Blut und Tränen über Europa ergießen. Dieser Geist der Zerstörung wird alles verschlingen; keine Thronen, keine Verfassungen, kein Volk wird dieser Sinnstrenge entgehen.

Noch ist es Zeit, dem Unheil zu steuern, noch ist der letzte seelische Widerstand nicht gebrochen. Aber die Zeit ist nicht fern, wo den Blinden und Tauben, den Mächtigen und Stollen, den Satten und Grausamen das Wort in den Ohren bröht: Wehe den Siegern! —

Dann ist Europas Schicksal erfüllt, denn die Menschheit war taub für die heilige Botschaft: Friede auf Erden!

Weitere Fortschritte in Lausanne.

Lausanne, 16. Januar. (Bat.). Die türkische Delegation hat einen Entwurf in der Frage der osmanischen Schulden ausgearbeitet. Diesem Projekt zufolge ist die Türkei damit einverstanden, daß in die Gesamtsumme der osmanischen Schulden auch die Summen der zum Bau der Bagdadbahn sowie anderer Bahnen aufgenommenen Anleihen eingerechnet werden; sie lehnt indes die Einbeziehung der Schuld der Salonikbahn, die von Griechenland gefordert wird, ab. Ferner verhandelt die türkische Delegation bei ihrer Forderung, daß die osmanischen Schulden auf die Türkei und die Nachfolgestaaten des osmanischen Reiches so verteilt werden sollen, daß auf die Türkei 217 Millionen und auf die Nachfolgestaaten 65 Millionen türkische Pfund entfallen. Die Verteilung der Schulden sollte im Verhältnis zu den Einnahmen der Gebiete, nicht aber im Verhältnis zu deren Einwohnerzahl berechnet werden. Für die während des Krieges vorgenommenen Requisitionen müßten diejenigen Regierungen aufkommen, in deren Gebiet sie vorgenommen wurden. Außerdem fordert die Türkei von Griechenland eine Entschädigung für die während der Okkupation angerichteten Schäden in der Höhe von 4 Milliarden Goldfrank.

Lausanne, 16. Januar. (Bat.). In der Sitzung der Finanzjachtenverständigen wurde hinsichtlich einer günstigen Beilegung mehrerer Streitpunkte, die die osmanischen Schulden, Reparationen sowie verschiedene Finanzklauseln des kommenden Friedensvertrages betreffen, ein wesentlicher Fortschritt erzielt. Außerdem fand zwischen Ismail Pascha und der französischen Delegation eine Konferenz statt. Auf der Konferenz wurde man sich darüber einig, daß zu den Nachfolgestaaten des osmanischen Reiches auch Syrien zu rechnen sei. Der Anteil Syriens an der osmanischen Schuld wird 12 Millionen türkische Pfund betragen, die im Laufe von 50 Jahren zu entrichten sind.

Lausanne, 14. Januar. (Bat.). Wie aus Lausanne gemeldet wird, ergab sich gestern nachmittag ein weiterer Fortschritt in den Verhandlungen. Die Türkei gab ihrer Bereitschaft Ausdruck, alle Griechen, die im dienstpflichtigen Alter stehen und die im Herbst vorigen Jahres zur Zeit der Auswanderung der griechischen Bevölkerung in Anatolien zurückgehalten wurden, nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages unerschrocken frei zu geben.

Lausanne, 15. Januar. (Bat.). Da Lord Curzon der Ansicht ist, daß zur Beilegung der letzten Schwierigkeiten und Beendigung der Beratungen über sämtliche Fragen eine Woche genügen wird, beabsichtigt er nach Griechenland die endgültigen Entwürfe des Friedensvertrages an die türkische Delegation Lausanne zu verfahren, um sich nach London zu begeben. Andere Mitglieder der englischen Delegation haben die Absicht, bis zum Augenblick der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Lausanne zu bleiben.

Die schwedisch-deutsche Waffenbrüderschaft 1914—1918.

In Anwesenheit einer erlesenen Gesellschaft der schwedischen Kolonate Berlins und einer größeren Offiziersabordnung der Reichswehr überreichten am 6. d. M. in der Ruhmeshalle des Zeughauses in Berlin schwedische Offiziere, alle geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, den deutschen Waffenbrüdern von 1914 bis 1918 zum Andenken an die gemeinsamen Kämpfe um Deutschlands Befreiung die schwedische Kriegsflagge (Unter Bild hält diesen denkwürdigen Augenblick fest. Die Schrift).

Oberst Graf Hamilton, jetzt Kommandeur der schwedischen Småland-Gusaren, der, selber dreimal schwer verwundet, während des Weltkrieges zunächst die Leibkassiere und sodann die Branzellkassiere geführt hat, rückte, gefolgt von Hauptmann Rosen, der die selbige blaue Fahne mit dem gelben Kreuz trug, und Oberleutnant Liljewalch, an die Versammelten eine tief empfundene Ansprache. Er erinnerte an die Augusttage 1914. Alle schwedischen Offiziere seien, eingebend der Sammenschwandtschaft, nur von dem einen Gedanken befeelt gewe-



sen, den „Brütern in Not“ zu helfen. Die Mehrzahl habe allerdings dem Befehle folgen müssen, auf Kosten zu bleiben, um dem eigenen Vaterlande zu dienen. Die damals geschlossene Freundschaft zwischen den Herzen deutscher und schwedischer Offiziere dürfe aber nicht wieder abgebrochen werden. Das Symbol des eigenen geliebten Vaterlandes möge Wagnis finden in der Ruhmeshalle des hohen preussischen Heeres.

General von Seeckt begrüßte die Fahne Schwedens, die inmitten der Ränder einer jahrhundertlangen ruhmreichen Geschichte des preussisch-deutschen Heeres den rechten Platz unter den übrigen Wahrzeichen großer Zeiten finden werde. Der Ruf „Voll in Not!“ habe nur im Heere Schwedens Widerhall gefunden, und viele schwedische Offiziere hätten in großen Tagen, dann aber auch bis zum Ende auf deutscher Seite gekämpft. Namens der alten Armee und im Namen des jungen deutschen Heeres heiße er das Wahrzeichen willkommen. Für alle Deutschen, die künftig vor dieser Fahne stehen würden, werde es heißen „Treue um Treue!“ Der Generaldirektor der Weisen, Geheimrat v. Faldt, übernahm für die Zeughausverwaltung die Fahne mit Worten des Dankes. Sie werde künftigen Geschlechtern zeigen, daß das deutsche Volk in schwerer Not helfende Blutsverwandte gefunden habe.

Parlamentsnachrichten.

Sitzung des Sejm vom 16. Januar.

Der Marschall teilt mit, daß er vom belgischen Parlament anlässlich der Ermordung des Präsidenten Narutowicz ein Beileidstelegramm erhalten habe und bittet dieses im Namen des Sejm mit einem Danktelegramm beantworten zu dürfen. (Beifall.)

Dem Abg. Korfanty, der in öffentlichen Angelegenheiten nach Paris reist sowie den Abg. Janeciel, Melnik und Kapalcynski wird Urlaub erteilt und der Antrag der Gerichtsbehörden, die Abg. Dobija, Bohl und Stroncki zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, der Kommission überwiesen. Der Marschall teilt der Kammer die Ernennung der gegenwärtigen Regierung durch den Staatspräsidenten und die Absicht des Senatorenkonvents, die Staatskassaz- und Haushaltskommission in zwei besondere Kommissionen zu teilen, mit.

In erster Lesung wird die Erneuerung zum Gesetz über die Standgerichte der Kommission überwiesen. Weiter werden den Kommissionen überwiesen: Das Gesetz über die Berechtigung des Arbeitsministers zur Berufung außerordentlicher Schiedskommissionen zur Schlichtung von Massenkonflikten zwischen ländlichen Arbeitgebern und Arbeitern, das Gesetz über Garantieverteilung an den Staatskassaz bis zur Summe von 500 Millionen Mark für Hilfsanleihen an Rückwanderer aus Deutschland, Kleinindustrielle, Kaufleute usw.; das Gesetz über die vierte Ausgabe von Schatzscheinen; das Gesetz über die Genossenschaften; das Gesetz über die Registrierung von Waldverkaufsverträgen.

Abg. Segha erhebt im Namen der Geschäftsordnungskommission Bericht über die Angelegenheit der Freilassung der Abg. Kruljowski und Luciewicz. Die Freilassung des ersten ist von der Kommission abgelehnt worden. Kruljowski ist angeklagt in Zusammenhang mit dem gewaltsamen Sturz der polnischen Regierung aufzufordern zu haben. Das Geschworenengericht hat Kruljowski von der Anklage des Staatsverrats freigesprochen und nur für Aufregung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Kammer beschließt, den Kruljowski betreffenden Antrag erneut der Geschäftsordnungskommission zu überweisen und den Abg. Luciewicz von der Verantwortung zu befreien.

Es werden vier Mitglieder der Kommission zur Kontrolle der Staatsschulden und zwei Vertreter gewählt. Als Mitglieder werden gewählt die Abg. Dzielicki, Szpaciewicz, Michalski, Glombinski und zu Vertretern Chodzinski und Diamant, zu Mitgliedern des Direktionskomitees der P. R. D. werden die Abg. Kiernik und Jozefowski gewählt.

Abg. Gdyl begründet die Dringlichkeit des Antrags über die fortschreitende Steuererhöhung.

Die Dringlichkeit wird angenommen und der Kommission zum Kampf mit der Steuererhöhung überwiesen.

Abg. Smiarowski begründet die Dringlichkeit des Antrages betreffend Einmauerung einer Gedächtnistafel zur Ehrung des ermordeten Präsidenten Narutowicz.

Die Dringlichkeit wird angenommen.

Der Antragsteller verlangt eine sachliche Diskussion darüber.

Abg. Glombinski bittet den Sejm den Antrag einmütig gutzuheißen.

Mit den Stimmen der Rechten und einem Teil des Zentrums wird beschlossen die Tafel auf Privatkosten beliebiger Abgeordneter und nicht auf Staatskosten anbringen zu lassen.

Die Linke ist über das Verhalten der Rechten empört.

Nachdem noch einige Dringlichkeitsanträge den Kommissionen überwiesen werden, wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag.
Auf der Tagesordnung steht das Exposé des Ministerpräsidenten Sikorski.

Lokales.

Lodz, den 17. Januar 1923.

(Siehe auch Beiblatt.)

Großstadt im Schnee.

Wie lag verwirrt die harte Stadt,
und alle Menschen hielten heute,
die man im Stadtbuch nummeriert hat,
da sank ein kalter Schnee ins leere Heute.

Als Baum und Haus sich felsig gab,
— im märchenweichen Weiß erstarrten die Konturen —
fiel leicht die Nummer von den Leuten ab
(längst waren zugeschnitten die Alltagszahl'n der Uhren)

und Menschen schritten durch den Schnee und wurden nicht
Still blüht die wilde Straß' entlang die weiße Freude.
Noch immer schaukeln Fledern. Rindlich spielet
Der Mund die Bäume an und die Gebäude.

Großstadt in Schloß und Zauberraum . . .
Ein Wunder ist vom Firmament geflogen!
Alles, was grau, hat einen weißen Saum
und ist von Silberfäden schwer gebogen.

Alfred Hein.

Ein deutscher Lehrgang für politische und soziale Fragen. Hierdurch brechen wir uns Ihnen mitteilen, daß die Deutsche Arbeitspartei Polens einen viermonatigen Kursus für politische und soziale Fragen veranstaltet. Der Kursus steht unter der Leitung der Sejmabgeordneten. Das Programm des Kursus enthält nachstehende Gegenstände: 1. Konstitutionelles Recht, 2. Parlamentarische Geschäftsordnung, 3. Politische Programme, 4. Städtische Selbstverwaltung, 5. Das Staatsrentenwesen, 6. Die Gewerkschaften, 7. Der Achtstundentag in Theorie und Praxis, 8. Die Schulverfassung in Polen (mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Schulwesens), 9. Grundzüge der Finanzwirtschaft im Staate und in den Selbstverwaltungsorganen. Die Eröffnung des Kursus erfolgt auf der am Sonntag, den 21. Januar, um 3 Uhr nachmittags, im Zerkowale in der Jankina-Straße 82 stattfindenden Jahresfeier der D. A. P.

Keine Scheidemünzen. Der „Kurjer Czermony“ stellt die Nachricht in Abrede, wonach in Kürze aus Metall geprägte Scheidemünzen in Verkehr gebracht werden sollen. Zwar bestand früher der Plan, Hartgeld zu prägen, doch ist diese Absicht jetzt infolge des ungeheuren Valutasturzes fallen gelassen worden.

Argentinisches Fleisch für Polen. Der Berliner Vertreter der argentinischen Fleischhändler, der die Lieferung argentinischen Steppenviehs über Hamburg nach Deutschland und der Tschechoslowakei organisiert hat, machte einem der Warschauer Viehhändler den Vorschlag, argentinisches Vieh für Polen nach Danzig zu liefern, und zwar zu einem Preise, der billiger als die Landespreise ist. Es muß bemerkt werden, daß die Felle der argentinischen Bullen besonders geschätzt werden und für unsere Gerbereien von großem Werte sein könnten. Es ist anzunehmen, daß die Angelegenheit der Lieferung argentinischer Bullen angesichts der wahnwitzigen Fleischpreise in Polen in günstiger Weise erledigt werden wird.

ab. Alles wird wieder teurer. Der Verband der Großfleischhändler hat dem Amt zur Bekämpfung des Wuchers die Bitte um Gewährung neuer Preiserhöhungen unterbreitet, die er damit begründet, daß das Rindvieh in letzter Zeit um 50 Prozent teurer geworden ist. — Das Finanzministerium erhöhte den Salzpreis um 150 Prozent.

Es ist kein Wunder, daß die Lebensmittelpreise bei uns fortgesetzt steigen, wenn man folgende Nachricht polnischer Blätter lesen muß: Die Handelsgesellschaft für den Handel mit Kartoffeln hat die Erlaubnis zur Ausfuhr von 66 Waagons Kartoffeln nach Rumänien erhalten. Der Magistrat der Stadt Warschau hat die Genehmigung erhalten, weitere 255 Schweine auszuführen.

500 Milliarden Steuern. Nach den Berechnungen des Finanzministeriums werden die direkten Steuern im Jahre 1923 500 Milliarden Mark betragen, während sie im vergangenen Jahre nur 117 Milliarden Mark betrugen.

Der Lodzer Magistrat und die städtischen Steuern. In Betracht dessen, daß einige vom Lodzer Magistrat den Aufsichtsbehörden unterbreiteten Steuerprojekte noch nicht bestätigt wurden, während die Ausgaben

der städtischen Verwaltung in verhältnismäßiger Weise zu nehmen, beabsichtigt der Magistrat, eine Abordnung nach Warschau zu entsenden, die um eine Beschleunigung der Entscheidung in der Steuerfrage ersuchen soll. Der Mangel einer gesetzlichen Bestimmung, wonach die den Aufgabebehörden unterbreiteten Steuerprojekte Rechtsgültigkeit erlangen, falls bis zu einem bestimmten Termin seitens dieser Behörden kein Einspruch erfolgt, bildet einen ernstlichen Nachteil im städtischen Wirtschaftsleben. Vielfach liegen die Steuerprojekte in den Ministerien 10 Monate und darüber, der kürzeste Termin für 1923 waren 4 Monate. Der Magistrat beschloß, sich mit diesem Material an eine Reihe von Abgeordnetenclubs sowie an die Lodzer Abgeordneten zu wenden, um die Vorgesetzten der Arbeiten in den Zentralbehörden zu beweisen. Eine der nächsten Sitzungen wird sich mit einer Interpellation in dieser Frage zu befassen haben.

Mit Rücksicht auf die Erweiterung des Arbeitsfeldes der Steuerabteilung infolge der Einführung neuer städtischer Steuern wurde die Beamtenschaft dieser Abteilung vergrößert.

Dieser Tage fand unter Beteiligung einer ganzen Reihe von maßgebenden Personen eine Konferenz zum Zweck der Vereinheitlichung der Tätigkeit der Steuerabteilung und der statistischen Abteilung statt. Der Vorsitzende, Präsident Nowicki, wies auf die Bedeutung hin, die eine Zusammenarbeit der beiden erwähnten Abteilungen, wenn sie reger als bisher sein würde, für die Stadt haben kann. Nach kurzer Aussprache wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1) auf Antrag des Leiters der statistischen Abteilung darf jeder Art Kontrolle über die städtischen Abteilungen und Institutionen vom Magistrat ausübt werden; 2) der Vorkörper der Steuerabteilung hält allwöchentlich eine Konferenz mit dem Leiter der statistischen Abteilung ab, zu der geladene Sachverständige Zutritt haben; 3) den in der Steuerabteilung mit statistischen Arbeiten beschäftigten Beamten weist die statistische Abteilung die Art ihrer Beschäftigung zu; 4) im Falle einer Unzulänglichkeit der gelieferten Arbeit wendet sich der Leiter der statistischen Abteilung an das Präsidium des Magistrats; 5) bei einer etwaigen Meinungsverschiedenheit in statistischen Fragen der Steuerabteilung entscheidet das Magistratspräsidium; 6) über die Fortschritte der Steuerabteilung wird dem Magistratspräsidium Bericht erstattet.

Der Magistrat. Der Direktor der Hauptverwaltung des Magistrats Herr Mieczysław Kall, nowicki ist infolge einer Augenkrankheit auf mehrere Wochen nach Zakopane verreist und wird durch den ältesten Vertreter des Präsidiums Herrn Brymer vertreten.

Das Lodzer Schulwesen.

Niedergang der Mittelschulen.

bip. Das Bezirkskuratorium schritt im Einklang mit dem Bezirksrat an die Zusammensetzung der vor dem Kriege und während der Kriegszeit entstandenen Mittelschulen in ein Ganzes. Da in vielen Schulen infolge der Erhöhung der Schulgelder die Schülerzahl so weit zusammengeschrunken ist, daß sie den Unterricht einzustellen gezwungen waren, sind mehrere in Internate, Heime und Präparandenanstalten umgestaltet worden. Infolge des Beschlusses der 7 klassen Volksschule werden in vielen Gymnasien die niedrigen Klassen geschlossen, was auch das Bestreben des Ministeriums für Kultus und Unterricht ist, das das Volksschulwesen aufzubauen wünscht.

Zur Kennzeichnung der Absichten des Kuratoriums kann ein Rundschreiben desselben dienen, in dem den Schülern die Teilnahme an öffentlichen Ballen untersagt wird. Ein Schluß muß um 10 Uhr abends eintreten.

Mit besonderer Sorgfalt umfaßt das Kuratorium das Lehrinstitut, das zurzeit 700 Hörer zählt und an dem mehrere Professoren Vorlesungen abhalten.

Von wichtigen Neuerungen verdient die Übertragung der Veranstaltung der Reifeprüfungen auf das Kuratorium hervorgehoben zu werden. Die Themen sowohl als auch die Delegierten werden jetzt vom Kuratorium und nicht mehr vom Ministerium bestimmt. Die Nach- und Zwischenprüfungen werden vollständig aufgehoben. Aufnahmeprüfungen werden am Ende des Schuljahres vorgenommen. Es besteht das Bestreben, sie in Form einer gewöhnlichen Unterrichtsarbeit abhalten zu lassen, um den Schülern die gewöhnliche Prüfungsanregung zu ersparen. Im Laufe des Schuljahres dürfen Aufnahmeprüfungen nur mit Genehmigung des Kuratoriums stattfinden. Das Schuljahr schließt für alle Schulen am 28. Juni.

Beschaffenheit für Kinder. Die städtischen Behörden eröffneten in Budy (Rogna 14) eine Kesselfabrik für Kinder, die sich großer Beliebtheit erfreut. Im Gastzimmer werden auch Kaffeeabende für Kinder veranstaltet, die zahlreich besucht werden. Eine ähnliche städtische Kesselfabrik wird in Kürze im Budygassegebäude in der Jagajewskistraße eröffnet werden.

Eine neue Lodzer Zeitung. Seit einer Woche erscheint in Lodz eine neue polnische Zeitung, die „Publika“. An der Spitze der Herausleitung derselben steht Herr Stanisław Ostasjewski. Wir haben uns bisher der Anzeige des Blattes enthalten, da wir erst ihre Richtung kennen lernen wollten. Wir können mit Vergnügen feststellen, daß das neue Blatt auf Bitten wandelt, die jeder gute Bürger Polens nur gutheißen kann. Sie tritt für die Gleichberechtigung aller Bürger dieses Landes ein und ganz ein. In außenpolitischen Fragen steht die

„Republika“ auf dem Standpunkt, die Bestrebungen aller ehrlichen Polen und Franzosen, Deutschen, Engländer, Russen und aller anderen friedliebenden Völker zu unterstützen, die nicht die Idee des Mordes, der Revolution und des Eroberens, sondern die Idee der allgemeinen Arbeit und Eintracht verbreiten.

Wir begrüßen die neue Kollegin herzlich und wünschen ihr Erfolg auf dem gemeinsamen Wege.

Das Heim für jugendliche Verbrecher in der Rawalskastraße gewinnt immer mehr an erzieherischem Einfluß, so daß die Moral der Zöglinge des Heims sich bessert. Das Heim weist zwei Arten von Zöglingen auf. Ungefähr 70 wohnen ständig im Heim, während andere dort nur Mittagessen und Nachtlager erhalten. Im großen ganzen steht dem Heim eine günstige Entwicklung bevor.

bip. **Die Lohnbewegung.** Die Schneidergehälter beschlossen in ihrer am 14. Januar stattgefundenen Vollversammlung, folgende Lohnforderungen zu stellen: 1. Allen in der Schneiderindustrie beschäftigten Arbeitern wird eine vom 22. Dezember 1922 ab zu berechnende 33 prozentige Lohnsteigerung ausgesetzt. 2. Die Löhne werden vom 1. Januar ab unter Hinrechnung der 33 Prozent um weitere 25 Prozent erhöht. Es wurde beschlossen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis diese Angelegenheit geregelt ist. Die in der Fabrik für militärische Erzeugnisse „Bragada“ beschäftigten Arbeiter, haben ihren Arbeitgebern folgende Lohnforderungen gestellt: 1. Allen in der Fabrik „Bragada“ beschäftigten Arbeitern wird die ihnen vom 1. Dezember 1922 ab zuerkannten 45prozentige Lohnsteigerung unterzählig ausgesetzt. 2. Die Löhne dieser Arbeiter werden vom 1. Dezember 1922 um weitere 15, d. h. im ganzen um 60 Prozent erhöht. 3. Die obige Lohnsteigerung wird den Arbeitern vom 16. Januar ab ausgesetzt. 4. Den Arbeitern wird außerhalb der Fabrik keine Arbeit gegeben. 5. Die Verwaltung muß die Arbeiter menschlich behandeln.

Kleinlichkeit der Post. Aus kaufmännischen Kreisen wird über die humoristisch-börsigen Methoden unserer Post berichtet. Das niedrigste Porto für Islandbriefe beträgt 100, für Auslandsbriefe 200 M., während für Einschreibebriefe die doppelte Gebühr zu entrichten ist. Das Postamt verkauft aber nicht mehr als 10 Hunderttausendwertzeichen auf einmal. Dadurch werden die Briefschreiber gezwungen, 25 Markpostwertzeichen auf einmal zu kaufen. Stellen wir uns nun einen eingeschriebenen Auslands-Doppelbrief vor, der mit 800 Mark Briefmarken freigemacht sein muß und mit 25 Markpostwertzeichen beklebt ist. Sente, die keine Briefmarkensammler sind, muß ein derartiger Brief humoristisch anmuten, für die Abfertigung ist er der Anlage großer Unannehmlichkeiten und Zeitverschwendung. Es ist Zeit, daß das Ministerium einen Blick in diese Wirtschaft wirft. Der Bürger darf nicht gezwungen werden, unter der Kleinlichkeit der polnischen Post zu leiden.

Ein zweiter Maskenball des roten Kreuzes. Das Rote Kreuz veranstaltet am 1. Februar im Saale der Philharmonie einen Maskenball.

bip. **Wißbrände im Komitee für Kinderfürsorge vor Gericht.** Gestern begann im Saale des Bezirksgerichts der Prozeß wegen begangener Mißbräuche im Komitee für Kinderfürsorge beim Hauptfürsorgeamt. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen: Antoni Dobrucki, Klement Kon-Ronadi, Antoni Garnczarek, Karol Macner, Józef Kollne, Brunon Hag, Alfons Hag, Jan Rajber und Adolf Frenkel.

Der Anklageakt wirft den ersten 5 Angeklagten vor, nach gemeinsamem Uebereinkommen dem Komitee gehörende Waren anderen Personen verkauft zu haben, indem sie die entsprechenden Ausweiskontrollen fälschten. Dobrucki ist angeklagt sich 57 258 M. aneignet zu haben sowie 30 000 M. aus der Kasse der Klassenlotterie des Hauptfürsorgeamts, dessen Vertreter er war. Die anderen vier Angeklagten werden gerichtlich belangt, weil sie diese Waren verkauft hätten, obgleich sie wußten, daß sie aus unlauterer Quelle stammten. Von 25 Zeugen sind 4 nicht erschienen. Für Verpöschung wurden einige Zeugen zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt, ein anderer Zeuge, Giesberg, wurde von der Polizei geholt und die Sitzung deswegen bis 2 30 Uhr unterbrochen. Noch vorher hatte der Staatsanwalt Wilk befragt, den Rechtsanwalt Kempner als Verteidiger nicht zuzulassen, da er noch als Richter gewisse Papiere, die den Akten beigelegt wurden, unterzeichnet hatte. Rechtsanwalt Kempner erwiderte, daß diese Tatsache auf die Verteidigung keinen Einfluß haben könne, daß er jedoch aus ethischen Gründen auf die Verteidigung verzichte.

Dann verlas der Vorsitzende des Gerichts Witkowski den langen Anklageakt und begann mit dem Verhör der Angeklagten. Die Seele der ganzen Angelegenheit war eigentlich Garnczarek, der sie geleitet, mit den Mitangeklagten die Verhandlungen geführt und die Fälschungen vorgenommen hatte. Garnczarek bekannte sich schuldig, doch behauptete er sich auf Einzelheiten nicht mehr besinnen zu können; er beschäftigte nur die vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen. Er ist der Meinung, daß der Staatsanwalt keinen Schaden davongetragen hat, da die Gelder für verkaufte Produkte in die Kasse des Komitees flossen. Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Busz, antwortet er, daß das Komitee selbst Produkte an die Genossenschaften verkauft habe und daß seinerzeit der Magistrat der Stadt Lodz dieselben Produkte verkauft habe.

Die Mitangeklagte Kassiererin des Komitees gibt Auskunft, wer bei Einzelungen die Kasseneinweisungen unterzeichnete. Aus den Bekenntnissen der Angeklagten geht her-

vor, daß im gesamten Komitee die größte Unordnung geherrscht habe. Jeder tat was ihm beliebte.

Der Angeklagte Macner beschreibt eingehend wie die Verkäufe abgeschlossen wurden. Die Magazine mit den Produkten befanden sich im städtischen Schlachthaus, das gleichfalls diese Produkte direkt erhielt, was dem Komitee oft erst später mitgeteilt wurde.

Sämtliche Angeklagten, mit Ausnahme Konradis, bekannten Produkte gekauft, aber von ihrer Herkunft nichts gewußt zu haben.

Dobrucki erklärte, er hätte vom Komitee kein Gehalt bezogen, sondern ehrenamtlich gearbeitet. Er hätte die Arbeit gehabt, das fehlende Geld der Kasse wieder zurückzuführen. Da er jedoch Ausgaben hatte und ihm Geld manzette, wäre er auf den Vorschlag Macners eingegangen. In der Verwaltung des Komitees wären 18 Personen, doch hätte nur er allein gearbeitet, alle Papiere unterzeichnet und Zutritt zur Kasse gehabt. Die Quittungen hätte ihm Garnczarek zur Unterschrift vorgelegt.

Kon-Ronadi bekennt sich nicht schuldig. Er sei kein Funktionär des Komitees gewesen, sondern vom Ministerium nach Lodz delegiert worden, um im Lodzer Komitee für Kinderfürsorge zu arbeiten. Er hätte keinerlei Papiere unterschrieben und überhaupt keinen Einfluß auf den Gang der Angelegenheiten im Komitee gehabt. Er wundere sich, daß man ihn als Triebfeder der ganzen Sache vorstelle und halte es für ein faules Zusammenströmen von Umständen, daß er sich auf der Anklagebank befände.

Die übrigen Angeklagten erklärten, daß sie von der Herkunft der Produkte nichts gewußt hätten und sich die von Garnczarek getragenen Vorsichtsmaßnahmen damit erklärten, daß damals der Handel nicht freigegeben war.

Diese Aussagen werden sowohl von Konradi, wie auch von Garnczarek stark bestritten. Als sich Garnczarek beobachtet sah, hatte er Konradi erklärt, daß die Produkte nach Begleitkraft an das dortige Kinderfürsorgekomitee überführt werden.

ab. **Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften** über die Bekämpfung des Wuchers wurden bestraft: Różni Milgram mit 1 Million M., Raphael Deszczewski mit 100 000 M., Józef Wolff mit 150 000 M., Mezanber Szynolawski mit 10 000 M., David Berlowicz und Józef Szynolawski mit 300 000 M., Rubin Rinnus mit 100 000 und Eva Bialek mit 30 000 M. Geldstrafe.

bip. Ein alter Fehler. Beim Aufspringen in einen fahrenden Straßenbahnwagen fiel der Altkind Herr 231 wohnhafte Węsław Radzki hin und trug Verletzungen am ganzen Körper davon. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte dem Verunglückten die erste Hilfe.

bip. Für Schrapsschank an verbottenem Tage wurde der Restaurationsbesitzer Paul Kollinski zur Verantwortung gezogen.

bip. **Mißfälliger Tod.** Gegen den Brieszinskistraße 42 wohnhaften Mieczysław Tomaszewski, den Gubawski 4 wohnhaften Józef Durag und den Brieszinskistraße 42 wohnhaften Konstantin Łuczek, die sich in angetrunkenem Zustand mit Messern schlugen, wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

bip. Ein Geträtschwindler. Ein gewisser Leo Chelminski, ohne ständige Wohnung vertrieben, der in Olszanka wohnhaften Stanisława Kossak die Geträtsch, entlockte deren Mutter 20 000 M. und eignete sich außerdem verschiedene Gegenstände im Werte von 40 000 M. an, worauf er sich aus dem Staube machte. Die Polizei fahndet nach ihm.

bip. **Festnahme eines Erpressers.** Die Polizei nahm einen gewissen Wroba, ohne ständige Wohnung, fest, der unter Androhung des Todes dem Radwanlaski 9 wohnhaften Jakob Borszkowski Geld zu erpressen suchte.

bip. **Plötzlicher Tod.** In der Wohnung der Wrońska-Grochmann, Kollinski Nr. 94, starb plötzlich ihr dort wohnhafter 41-jähriger Bruder Józef Wrońska.

bip. **Sie hat's fait.** In der Zimmerstr. 10 nahm sich durch Genuß von Gift eine gewisse Marianna Goldberg das Leben.

Der Winter hat sich bei uns häuslich niedergelassen. Der Schnee, der so lange ausgeblieben ist, fällt in Massen und hat über Straßen und Plätze seine weiße Decke gebreitet. Gestern nachmittags klingelten die ersten Dreifachschlitten durch die Petrikauer Straße — ein seltener Anblick in diesem Winter.

bip. **Robelt.** In der Konstantiner Str. 53 wurde in der Kasse ein noch lebender Säugling weiblichen Geschlechts gefunden. Er wurde dem Findlingsheim in der Tramwajowa-Straße übergeben.

bip. **Kleine Unfälle, große Wirkungen.** In der Gienkiewiczstr. 3/5 geriet durch einen weggeworfenen noch glimmenden Zigarettenstummel ein dort aufgestauter Breter- und Papierstoh in Brand. Der 1. und 2. Zug der Feuerwehr löschten den Brand.

bip. **Kleine Nachrichten.** Der Besitzer des Hauses Pomorskastr. 10 Wieszowski entfernte eigenmächtig die Schloßer von der Tür der Wohnung seines Mieters Józef Szewczak, räumte dieselbe aus und vermietete sie an eine andere Person. Die Polizei zog Wieszowski zur Verantwortung. — Die Petrikauer Str. 78 wohnhafte Józefa Kuciel stolperte an der Ecke Petrikauer und 6. Sierpnia Straße und fiel so unglücklich, daß sie ein Bein brach.

bip. **Diebstähle.** Der Gienkiewiczstr. 10 wohnhafte Stefan Kowalski wurde für Taschendiebstahl verhaftet. — Für Ausübung heimlichen Diebstahls bei den Kleinfachh. 81 wohnhaften englischen Monteuren wurde Jan Baruch, Kleinfachh. Str. 13, verhaftet. — Aus der Wohnung von Józef Kollinski, Wieszaw Str. 78, wurde ein Bild im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen. — Aus der Wohnung des Wladimir Altman, Polubniowstr. 28, wurden verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen. — In der Wrońska-Straße wurde eine gewisse Józefa Szewczak, ohne feste Wohnung, die einen Korb mit gestohlenen Sachen trug, von der Polizei festgenommen.

Kauft die 8% Gold-Anleihe

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater.

Der vergangene Sonntag brachte den Besuchern des Scala-Theaters den dreitägigen Schwan „Florette und Patapon“ von Hannequin und Weber. Obwohl dieses Stück bereits zum zweiten Male gegeben wurde, war der Zuschauerraum voll besetzt — eine Tatsache, die bei deutschen Theateraufführungen in unserer Stadt leider nicht oft zu verzeichnen ist.

Die Handlung des Stückes trägt alle Merkmale französischer Herkunft: das Hauptmoment bildet die Ehekritik, welches Thema hier sogar ziemlich ausgiebig verarbeitet wurde, natürlich unter zeitweise recht pikantem Beigeschmack. Ueber allem aber thront ein köstlicher Humor, der seinen Ursprung in einer Anzahl von Verwicklungen und Verlegenheitszügen der bekannten Art findet. Der Inhalt dieses Schwanke ist so wechselvoll, so vielgestaltig, daß man ihn wohl kaum in den engen Rahmen einer Theaterbesprechung spannen könnte, ohne daß die Schilderung dabei jene Würze verlieren würde, die auf der Bühne bei flotten Spiel die Aufmerksamkeit der Zuschauer fesselt. Nach einer tieferen Grundung des Inhalts braucht man auch hier nicht zu suchen, da die Librettisten es lediglich darauf abgesehen zu haben scheinen, leichte Unterhaltung zu bieten und heitere Laune zu entfesseln.

Dieser Zweck wurde denn auch mit der Aufführung im Scala-Theater voll erreicht. Das Publikum begleitete die Vorgänge auf der Bühne mit wahren Lachsalven. Die Spielleitung lag bei Paul Köhler in guten Händen, der auch den Kapitan Jambard verkörperte, ohne hier indes das erforderliche Draufgängertum so recht entfalten zu können. Als Träger der Titelrolle ließen sich Hans Terry und Richard Berbe nichts nehmen. Besonders gute Mitklingen erzielte Frieda May als Ninette durch ihre sehr glaubhafte gestaltete Naivität. Eine weitere gut gezeichnete Figur bot Irma Berbe als Blanche. Attilio Morabito hatte als Verbet eine dankbare Rolle, die er mit ziemlichem Geschick ausfüllte, wenn man sich den Träger dieser Rolle bisweilen auch wohl ein wenig beweglicher hätte wünschen mögen. Ziemlich farblos in ihren Reueingestimmungen waren der Ged und Schwerenöter Morbiffanc Arbur Peines sowie Marta Ebers als Claire während die Hosenrolle Paula Ebers (Kellner August) ganz verfehlte. Gut hingegen nahm sich Lotte Willart aus, die ihre Griselte (Schichtelle) in rechter Weise aufgeführt hatte. Auch Julius Arndt bot seinen Armand zur Zufriedenheit, ebenso Elise Ebers ihre Madame Manbrun.

Sehr unangenehm fielen sprachliche Entgleisungen auf, die sich die Träger einiger Hauptrollen wiederholt zuschulden kommen ließen. Da hörte man z. B.: „Ich bin doch kein Krankheitsfieber nicht!“, ferner: „Ich habe die Nadelkappe über den Augen!“. Und weiter: „Aus dem Grunde hast Du mir doch hier gefunden an der Tür“, und: „Andere würden Dich vielleicht raten, vorsichtiger zu sein“. Derartiges darf in einem deutschen Theater nicht vorkommen und muß auf das härteste gerügt werden. H. W.-k.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 21. d. M., werden wir im Scala-Theater eine große Premiere erleben, und zwar wird ein Stück aus dem neuen Repertoire der Berliner und Wiener Bühnen zur Aufführung gelangen. Es ist dies das große Familien-Schlager-Pustspiel in 3 Akten „Doktor Stieglitz oder wie bekommt man viel Patienten?“ Während die anderen bisher gespielten Lustspiele älteren Genres waren, hat das Publikum bei diesem Stück Gelegenheit, in die moderne Komik eingeführt zu werden. Das Stück hatte in letzter Zeit einen der größten Heterleitererfolge zu verzeichnen. Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben.

Opernabend. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Donnerstag, den 18. d. M., im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung der hervorragenden Künstler der Warschauer Oper Gruszczyński, Mokrzycki und Frenzel statt. Der Abend hat, wie zu erwarten stand, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen — kein Wunder auch, wirken zu ihm doch Sterne, wie Gruszczyński, Mokrzycki und Frenzel mit. Sie werden den 3 Akt der Oper „Alba“ von Verdi ausführen und außerdem eine ganze Reihe von Opernarien und Liedern singen. Am Klavier begleitet Dir. Ryder. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Märchen im Casino. Uns wird geschrieben: Warschau hat seit einigen Wochen für seine Kinder regelmäßige an Sonn- und Feiertagen stattfindende Märchen-Spiele ins Leben gerufen, die zu wahren Kinderfesten geworden sind und einen beispiellosen Erfolg erzielt haben. Die in unserer Stadt allmählich bekannte und beliebte Leiterin der Schule für rhythmische Gymnastik in Warschau und Lodz H. Paszke-Polka hat sich zur Aufgabe gestellt, auch unsere lieben kleinen im Märchenland der Kunst zu führen. Unter ihrer künstlerischen und pädagogischen Leitung sollen auch bei uns wirkliche Kinderfeste entstehen. Das erste dieser Feste findet am Sonntag, den 21. Januar, um 12 Uhr, im Theater „Cricot“ statt. Die Leitung hat der Schauspieler des Warschauer Bozslawski-Theaters, Herr Skonieczny, der die Rolle der Kinder aus den Märchen im Theater „Wodewil“ verkörpert. Das Programm enthält neben verschiedenen Produktionen der Schülerkinder von H. Paszke-Polka eine „Schneewittchen“-Pantomime mit Musik und Tanz. Die angeführten Nummern bilden nur einen Teil des reichhaltigen Programms. Als Einleitung zum Kinderfest zum Abschluß desselben und als Begleitung wird das Orchester sorgfältig ausgewählt und dem Verständnis der Kinder angepasste Musikvortritte bringen (Brieg, Wieniawski, Humperdinck u. a.). Alles das Gebotene wird märchenhaft verklärt durch eine reiche Symphonie von Licht- und Farbseffekten. Eintrittskarten sind erhältlich im Theater täglich von 4 1/2 Uhr ab bis 10 Uhr.

Sport.

Ein Lodzer Turnfest. Uns wird geschrieben: Am 20. d. M. findet im Lodzer Sport- und Turnverein, Rakonia 82, das vom Gauverband in der Wjeschowskaf-Raia veranstaltete diesjährige Turnfest, verbunden mit

einem Meisterschaftsturnen, statt. Es ist dies das erste Mal, so lange hier gefeiert wird, daß ein Meisterschaftsturnen veranstaltet wird. Das Meisterschaftsturnen wurde darum veranstaltet, um das Gerätturnen auf die Höhe zu bringen, und zu dem Kunstturnen zu gelangen. Ein Turner kann an einem sowie an mehreren Geräten den Meisterschaftstitel erringen. Jeder Turner hat am betreffenden Gerät drei Rübungen zu tun, Kraftübungen sind nicht zulässig, auch dürfen Teile von einer Übung in der anderen nicht wiederholt werden. Die Übung muß mindestens 10—12 Teile (Verbindungen) enthalten. Es wird dies einen interessanten und spannenden Kampf geben, zumal die Turnübungen bis jetzt recht reichlich eingegeben sind. Das Kunstturnen beginnt pünktlich um 7 Uhr abends. Das Programm für das Hallenfest beginnt um 9 Uhr. Es folgen Sonderaufführungen einzelner Vereine sowie zum Schluß ein Rübturnen der besten Turner der einzelnen Vereine, Verteilung der Preise an die Sieger auf beiden Gausfesten sowie Siegerehrung der Kunstturner. Zum Schluß Tanz bis zum Morgen.

Hauptschrittleitung: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Schulen und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzzer Freie Presse“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.



Bund der Deutschen Polens.

Bamenhof Str. 17.

Stellungsangebote.

Anstellung finden: Wäscherinnen, Lehrmädchen für Schneiderei, Eisenarbeiter, Schlosser, Schlosserlehrlinge, Näherinnen, Dienstmädchen.

Deutsches Theater im „Scala“.

Sonntag, den 21. Januar, nachmittags präzis 4.30 Uhr.

Große Premiere!

Zur Aufführung gelangt der große Familienschwank in 3 Akten von Friedman und Stark

Doktor Stieglitz

oder „Wie bekommt man viel Patienten.“

Nach vielen Bemühungen ist es der Direktion gelungen, dieses Stück für Lodz zu bekommen.

Die Wiener Kritik schreibt: „Minutenlanges Lachen durchdringt das Theater und donnernd der Beifall zeugt dafür, daß dieses Stück mit seiner unübertrefflichen Komik verbunden mit dem durchdachten Familienszenen vollkommen den Geschmack des Publikums getroffen hatte.“

Wetter an der Kasse.

196

Brand-Kino

„Die Tragödie des Geigers“

In der Hauptrolle des baktigen Stimmungsoollen Dramas der berühmte H. MIERENDORF.

„Touring-Club“, Lodz.

Sonntag, d. 20. Januar 1923, im Saale in der Konstantynowska 4

Maskenball

Für Mitglieder und geladene Gäste. Für Herren Ball-Toilette obligatorisch. Zutritt nur gegen Vorzeigung der Einladung oder des Abschlusses derselben.

Der Vorstand.

P. S. Eintrittskarten sind ab Mittwoch jeden Abend von 7—10 Uhr im Vereinslokale, Kilinskiego 139, erhältlich. 189



Kirchengesangsverein d. St. Trinitatisgemeinde.

Sonntag, den 21. Januar 1923, präzis 5.30 Uhr nachm. im eigenen Saale in der Konstantiner Straße 4

1. Wiederholung

des prächtigen fünftägigen Märchens

„Aladin“

mit Gesängen u. Tänzen von W. Maeder.

Jeder Akt hat seine besondere Ausstattung.

Die Tänze und Gesänge werden vom berühmten Streich-Orchester unter Leitung des Herrn A. Thonfeld begleitet.

Über 100 Personen wirken mit.

Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrikauer Straße 142, erhältlich. 19

Stütze

der Hausfrau zu Kindern sofort gesucht. Off. unt. „O. P.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 213

Kindersäulein,

welches auch zu nähen versteht, mit neuen Zeugnissen sofort gesucht. Die den Wajajad 30. Wohnung 19, von 2 5 Uhr nachm. 212

Junger Mann

Abio vent einer Mittelschule gegenwärtig in einer Expedition tätig sucht Anstellung im Büro. Off. unt. „F. J.“ an die Geschäftsst. d. Bl. in richt n. 211

Glendreh r und

Schlosserlehrlinge können sich in den Kat & Pischmann Steniewicza Str. 24. 25

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz

Donnerstag, den 1. Februar 1923 (Vorfeiertag) findet unser traditioneller

großer

Maskenball

in den schönen Räumen des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, statt. Der große Saal wird von einem Dekorationskünstler geschmückt, feenhaft beleuchtet und den Besuchern dadurch eine angenehme Überraschung bereitet.

Zwei Orchester. — Erwünscht: Damen in Masken. — Beginn um 10 Uhr abends.

Die Verwaltung.

P. S. Zutritt nur gegen Einladungskarten, die ab Donnerstag, den 25. d. M. im Vereinslokale (Pusta-Straße 10) von 8—10 Uhr abends zu haben sind. Die Adressen der einzuladenden Gäste sind von den Mitgliedern raschest aufzugeben. 217

Abonniert

den

„Volksfreund“!

In unserem Verlage erscheint seit einem halben Jahre die Wochenschrift „Der Volksfreund“, die für die breiten Schichten unserer Volksgenossen in Stadt und Land bestimmt ist. In Aufsätzen, die im volkstümlichen Ton geschrieben sind, wird Stellung zu den mannigfaltigsten Tagesfragen genommen. Hin und wieder erscheinen kurze Erzählungen aus bewährter Feder. Für Landwirte

ist die ständige Rubrik „Landwirtschaft, Gartenbau, Viehzucht“, in der die besten Erfahrungen tüchtiger Sachleute wiedergegeben werden, von besonderem Interesse. Eine ausführliche Wochenschau sowie eine reichhaltige Nachrichtenammlung aus „Heimat und Welt“ runden jede Nummer vorteilhaft ab. Der Preis stellt sich auf 3000 Mark vierteljährlich.

Lokales.

Lodz, den 17. Januar 1923.

Vom Weltkongress für freies Christentum.

Kürzlich tagte in Zürich der Vorstand des „Weltkongresses für freies Christentum und religiösen Fortschritt“. England, Frankreich, Schweiz, Dänemark, Holland, Deutschland waren vertreten. Man einigte sich auf folgende Entschliessung:

1. Der Arbeitsausschuss des Weltkongresses für freies Christentum möchte alle Aufmerksamkeit lenken auf den großen und ständigen Verfall unserer Zeit, der ebenso im persönlichen Leben zu Tage tritt, wie im gesellschaftlichen Leben der Einzelnen und der Völker, wo jede Solidarität verschwunden ist. Der Arbeitsausschuss ist fest überzeugt, daß nur ein Wiedererwachen des religiösen Glaubens im Geiste Christi diese Welt retten kann, und bittet dringend alle, die guten Willens sind, die Kraft des lebendigen Gottes zu suchen.

2. Er stellt nachdrücklich fest, daß Wirtschaftsleben und Politik heute in unerträglichem Widerspruch stehen mit den sittlichen Grundgesetzen des Christentums. Er legt jedem gebildeten Christen die ernste Pflicht auf, über diesen Widerspruch und seine Ursachen nachzudenken, die eigene persönliche, soziale und politische Haltung an den Grundgesetzen des Christentums zu messen und nach seinen Kräften darauf hinzuwirken, daß Wirtschaft und Politik vom Geiste des Christentums durchdrungen werden.

3. Er erachtet es als Pflicht der christlichen Kirchen, aus ihrer schweigenden Passivität zu erwachen und mit Nachdruck gegen den ersten Weltkrieg, wie er heute geführt wird und in Zukunft noch entschlossener geführt werden wird, zu protestieren. Wird es doch immer zweifelhafter, ob solche Kriege je aus ihren Motiven heraus zu rechtfertigen sind.

Der nächste Kongress wird 1924 in Köln stattfinden.

Steuererhöhung für Presse und Effizienz. Mit dem 1. Januar wurde die Steuer für Presse von 20 auf 240 M. für ein Kilogramm und für Effizienz auf 800 M. für ein Kilogramm erhöht. Wer an dem genannten Tage mehr als ein Kilogramm Presse oder Effizienz besaß, ist zur Anmeldung des ganzen Postens verpflichtet.

Eine wichtige Entscheidung in der Auswanderungsfrage wird durch Warschauer Blätter verbreitet. Danach hat der Generalkommissar für Auswanderungsfragen in den Vereinigten Staaten entschieden, daß Personen, die zwar nicht die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzen, aber in den Entente-Ländern gelämpft haben, nicht dem Kontingent der zur Einwanderung zugelassenen des betreffenden Staates zugerechnet werden dürfen. Auf diese Weise sind 2000 Hallenoldaten, die durch das amerikanische Konsulat in Warschau dem Auswanderungskontingent Polens zugelassen worden waren, von der Liste gestrichen worden, so daß noch 2000 polnische Staatsangehörige die Einwanderungsgenehmigung erlangen können. Das amerikanische Konsulat in Warschau erwartet angeblich noch nähere Anweisungen.

Reform des Steuersystems. Die Regierung wird dem Sejm demnächst eine Reihe von Gesetzesentwürfen vorlegen, durch die der vor dem Kriege in Geltung gewesene Grundsatz der Steuerzahlung wiederhergestellt werden soll. Durch das neue System sollen die Steuer-

nahmen gegen die Verringerung der Kaufkraft des polnischen Geldes geschützt werden. Die Grundsteuer soll um das 40fache erhöht werden; dabei soll sie von dem jeweiligen Roggenpreis abhängig gemacht werden. Die Gebühren für gewerbliche Leistungen (Gewerbesteuer) sollen eine Umwälzung im Verhältnis 1 Rubels gleich 8000 M. erfahren. Die Gewerbesteuer werden auch nicht auf Grund der Umlage und Gewinne des Vorjahres berechnet, sondern alle halben Jahre. Die Einkommensteuer wird progressiv von Jahreseinkommen über 2 Millionen Mark erhoben, so daß Einkommen über 12 Millionen bis zu 25 Prozent versteuert werden. Einkommen aus Arbeitsleistungen genießen Erleichterungen. Rückständige Steuern werden mit Strafen in Höhe von 10 Prozent monatlich belegt. Diese Einnahmen sollen zugleich eine Sicherheit gegen die Geldentwertung bilden. Die Einnahmen aus den mittelbaren und unmittelbaren Steuern sind für 1923 auf 1000 Milliarden Mark veranschlagt.

Amerikanische Güterwagen für Polen. Wie der „Przegl. Wlec.“ erfährt, sind in Danzig bereits zwei Schiffe mit amerikanischen Güterwagen eingetroffen, die von der polnischen Eisenbahnverwaltung angekauft worden sind. Das eine Schiff hatte 300, das zweite, das in den ersten Tagen des Januar einlief, 225 an Bord. Die Montage dieser Güterwagen erfolgt auf der Danziger Werft. Bisher sind 100 Güterwagen gebrauchsfertig gemacht worden und verkehren bereits auf der Strecke Warschau—Posen. In Kürze soll ein dritter Transport mit 900 Güterwagen in Danzig eintreffen, mit deren Montage die Firma Wacon betraut ist. Es handelt sich um moderne, für den Kriegszweck hergestellte vierachsige Güterwagen mit einem Fassungsvermögen von 30 Tonnen. Sie kommen hauptsächlich für den Kohlentransport in Frage. Polen hat insgesamt 4500 Stück bestellt.

Locomotivmangel. Wie der „Przegl. Wlec.“ erfährt, wurden in einzelnen Kreisen des polnischen Eisenbahnwesens neuerdings lebhafte Klagen darüber laut, daß immer weniger brauchbare Maschinen zur Verfügung ständen. Besonders schlimm soll es damit im Bereich von Bialystok aussehen. Auch in der Locomotivzentrale in Warschau sollen gegenwärtig nur 51 Locomotiven von normaler Zugkraft verfügbar sein, von denen ganze 6 nur völlig in Ordnung sein sollen.

Wer stiftet Wohnungen für unsere Sejmabgeordneten in Warschau? Die Frage der Bereitstellung von Wohnungen für die Sejmabgeordneten in Warschau ist noch immer nicht gelöst. Die Bemühungen der Wohnungskommission unter der Leitung des Sejmvicepräsidenten Gryn hat bis jetzt kein Ergebnis gezeitigt. Die Privatinitiative der einzelnen Sejmabgeordneten, der letzten Endes die Lösung dieser Frage überlassen ist, steht vor unüberwindlichen rechtlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Den Sejmabgeordneten steht das Vorzugsrecht bei Wohnungszuweisungen nicht zu und sie sind somit dem größten Wohnungsmangel ausgesetzt. Die meisten deutschen Abgeordneten sind ohne Unterkunft in Warschau. Alles erdenkliche wird versucht, um wieder einmal für die Nacht ein Nachtlager zu finden. Da diese Sorgen für die Dauer ermüdend wirken und eine ersprießliche Arbeit hindern, so bitten die deutschen Abgeordneten die deutschen Volksgenossen ihnen hier mit Rat und Tat beizustehen. Wie der Volksgerochen haben Bernadotte und Bekannte in Warschau, die genügend Räumlichkeiten besitzen, um einen deutschen Abgeordneten gegen Entschädigung aufzunehmen, Deutsche Bürger, legt Euch etwas an der Gepflogenheit der Arbeit der von Euch gewählten Abgeordneten, so laßt

diese Bitte Euch zu Herzen gehen und sendet Adressen und Empfehlungsschreiben an die „Freie Presse“ unter „Wohnungen für Sejmabgeordnete.“

bip. Lehrertagung. Vorgestern fand im Saale des Volksschullehrerverbandes unter dem Vorsitz Herrn Ochensalskis eine Tagung der Lehrer des Lodzer Kreises statt. Der Schwerpunkt der Tagung war die Besoldungsfrage, über die Herr Tomczak Bericht erstattete. In einer längeren Aussprache wurde festgestellt, daß allein die Regierung des Generals Sikorski, diejenige Regierung sei, von der eine Besserung der Lage der Volksschullehrer erwartet werden kann, da er als erster sich mit der Frage der Besoldung der Beamten vom sachmännlichen Standpunkt aus befaßte. Es wurde jedoch festgestellt, daß obgleich die Regierung viel getan habe, diese Erhöhungen den Preissteigerungen nicht entsprächen. Außerdem wurde beschlossen, eine Ausstellung von Arbeiten ins Leben zu rufen, um dadurch die Gesellschaft für das Volksschulwesen im Lodzer Kreise zu interessieren. Die nächste Tagung wurde auf den 5. März festgesetzt.

bip. Pferde für die Landwirte. Die städtischen Behörden wurden durch ein Rundschreiben des Innenministeriums davon in Kenntnis gesetzt, daß periodische Pferdemarkte stattfinden werden, auf denen 20 000 Pferde, die für militärische Zwecke als untauglich befunden wurden, an Landwirte verkauft werden. An diesen Märkten dürfen Landwirte, frühere Militärs, philanthropische Firmen und Gesellschaften teilnehmen. In Lodz werden 900 Pferde verkauft werden.

bip. Statistisches. Am 11. Januar fand unter dem Vorsitz von Mieczyslaw Hery eine Sitzung der städtischen statistischen Abteilung statt. Die Versammelten befaßten sich zunächst mit der Statistik über den Alkohol in Lodz. Die Angaben über Ein- und Ausfuhr von Alkohol, über Verhaftungen für Störung der öffentlichen Ruhe in betrunkenem Zustande, die meistens Sonntags vorliefen, sowie über die Verteilung der Schenken auf die einzelnen Stadtviertel wurden geprüft. In der nächsten Zeit wird die Unfallrettungsbereitschaft Angaben über Unfälle, die durch Trunksucht verursacht wurden, machen. Das statistische Amt wurde von der Delegation zur Veröffentlichung des gesammelten Materials beauftragt. Ferner wurde vom Leiter der Abteilung über die Führung einer umfangreicheren Steuerstatistik berichtet. Zum Schluß wurde beschlossen, die Eisenbahnbehörden um Zulassung von Angaben über die Zahl der im Vorjahre in Lodz eingetragenen Personen aufzufordern.

bip. Unnachlässige Verfolgung der Mißbräuche im Amte. Die Selbstverwaltungsorgane haben vom Justizministerium ein Rundschreiben erhalten, das von der Bekämpfung der dienstlichen Mißbräuche in den Ämtern durch die Bezirksstaatsanwaltschaften handelt. In diesem Rundschreiben wird u. a. die Notwendigkeit eines schnelleren Vorgehens der Staatsanwaltschaft bei der Verfolgung jeglicher Mißbräuche betont.

bip. Diebstahl. In die Wohnung der Marie Elchowska, Wronowiczastr. 5, drangen Diebe ein. Raubten 45 000 M. und ergriffen darauf die Flucht, da sie bemerkt wurden. Drei gekaufte Mäntel fuhren den Flüchtlingen nach. Dabei sprang der eine der Diebe, ein gewisser Josef Wikarow aus Czernochau, von dem Balkon auf die Straße herab, glitt aus, fiel hin und brach eine Hand. Der zweite Dieb, Sojma Aronowicz, gleichfalls aus Czernochau, wurde gleichfalls festgenommen, und im Kommissariat abgeführt, während der Bergrücker vom Wagen der Unfallrettungsbereitschaft in die Krankensammelstelle gebracht wurde.

„Nein, gnädige Frau, aber ich werde mich bemühen, die Arbeit schnell zu erlernen,“ entgegnete Gertrud.

„Melden Sie sich dann bitte drüben bei der grauhäutigen Dame, Fräulein,“ meinte die Prinzipalin, die wie Gertrud sofort klar wurde, als Witwe des Herrn, dessen umflortes Gemälde an der Wand hing, das Gesicht weiterführte. „Sie wird Ihnen das Lohnbuch aushändigen und alles mit der Krankenkasse und den sonstigen Versicherungen in Ordnung bringen. Und nun — glückauf für unsere Zusammenarbeit! Ich hoffe, daß Sie sich in unserem Hause wohlfühlen werden.“ Sie reichte der neuen Angestellten die Rechte.

Und Gertrud, einem Zwang der Erziehung folgend, neigte sich, weil innere Hochachtung sie trieb, über die Hand der Kaufmannsfrau und küßte sie.

„O! Nicht doch,“ rief Frau Angelt errötend und ganz betroffen. Dann strich sie flüchtig über die Wangen des jungen Mädchens und sagte leise: „Wenn man so aussieht, wie Sie, mein Kind, hat man es entweder sehr leicht oder sehr schwer im Leben! Wenn Sie einmal ein Anliegen haben, wobei Ihnen die Aussprache mit einem weiblichen Wesen erwünscht ist, dann wenden Sie sich getrost an mich!“

„Ich danke Ihnen herzlich,“ erwiderte Gertrud.

Danach verließ Gertrud das Privatzimmer und begab sich in den Nebenraum zu der bezeichneten Dame. — Als sie wieder auf der Straße stand, atmete sie tief und befreit auf.

Angestellt! Vor Hunger und Not geschützt!

Fortsetzung folgt.

Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.
M. von Ebner-Eschenbach.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(40. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

Neuntes Kapitel.

Nun folgte ein Winter, der Gertrud Meinhard bei angestrengter Arbeit neue Welten erschloß.

An einem Dienstagmorgen war sie in ihrem einst eleganten, jetzt längst nicht mehr modischen und abgetragenen dunkelbraunen Kostüm mit dem breiten Sealskingkragen den gleichen Pelzstreifen um die Arme in dem schönen neuen Geschäftshause angetreten. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, als ein Hausdiener, der am Tore stand, sie kurz zurechtwies: „Privatkontor, erstes Stockwerk rechts durch die Glasür.“

Zwei große Wagen hielten vor dem Gebäude. Kleine Karren, hochgepackt mit zahlreichen Pappkästen, wurden aus einem Aufzuge von Männern herangerollt und auf die Gefährte umgeladen, die groß die Firma „Angelt und Berchow“ aufgemalt trugen.

„Ich möchte zu dem Herrn Personalchef,“ sagte sie schüchtern.

Er warf verständnisvoll den Blondkopf zurück und antwortete mehrere Grade weniger höflich: „Sind Sie Musterkleberin?“

„Ja,“ stieß Gertrud hervor und wurde blutrot. Die Blicke der Reisenden, die etwas erstaunt an ihr haften, brannten sie wie Feuer.

„Na, dann warten Sie man da auf der Bank vor der dritten Tür rechts. Es ist gerade Besuch bei Herrn Berchow“, antwortete das Kerlchen herablassend.

Gertrud hatte das Gefühl, in einen menschlichen Bienenstock geraten zu sein, derart kribbelte und wibbelte es hier durcheinander. Sie spürte das treibende Pulsen der Adern eines gewaltigen Geschäftsbetriebes, in dem jedes Menschenkind, jede Tätigkeit von einem starken, bewußten Willen wie die Räder einer Maschine gelenkt wurden.

So grubelte sie und schaute in das Privatzimmer, in dem eine ältere, kleine Dame in einfacher Kleidung in einem Klubsessel vor einem Tisch saß und augenscheinlich dem Vortrag eines Herrn lauschte.

Endlich blickten beide nach der Tür.

Zu Gertrud trat der kleine Geschäftsdienstler und sagte:

„Nun gehen Sie man schnell rein. Sie sind gemeldet.“

Sie erhob sich, klopfte an und schob die Tür auf. Ihre stolze Haltung verließ sie auch in dieser Minute nicht, als sie erregt und bescheiden auf Ansprache wartete.

„Sie kommen für den Posten einer Musterkleberin?“

„Ja.“

„Sie heißen?“

„Gertrud Meinhard.“

„So, Sie sind Fräulein Meinhard?“ sagte der Herr und fuhr, sich zu der Dame wendend, fort: „Das ist die junge Dame, die Erk so warm empfohlen hat, Frau Angelt.“

Gertrud wandte sich mit einer leichten Verneigung und blickte in ein leidberührtes, freundliches Frauenanlitz mit gütigen und klugen Augen, die sie so forschend betrachteten.

Sie waren noch nie in irgend einer geschäftlichen Stellung, Fräulein?“ fragte Frau Angelt.

Handel und Volkswirtschaft.

Danziger Chemikalien-Marktbericht.

(Mitgeteilt von der Fa. Walter Boening Danzig).
Tendenz wegen der bevorstehenden Feiertage und der unsicheren politischen Lage ruhig. Lebhaftige Umsätze waren hauptsächlich in Natron bic. venale mit 13,5 Pfd. Sterl., Salzsäure 3,5 Pfd. Sterl. fob Hamburg, Quebracho-Extrakt mit 23,10—24 Pfd. Sterl. (Preise steigend). Im einzelnen wurden notiert:

Techn. Chemikalien: Aetzkali 560 M., Antichlor 8 Pfd. Sterl., Anilinsalz 62 Pfd. Sterl., Borax 29 Pfd. Sterl., Bittersalz 75 M., Bleizucker weiß 36 Pfd. Sterl., Chlormagnesium 1,17 Pfd. Sterl., Chlorbarium 7,90 Doll., Chlors. Kali 10 Doll., Chlors. Natron bei steigenden Preisen 21,10 Pfd. Sterl., Chromkali 23,50 Doll., Chromatron 19 Doll., Chromalaun 29 Pfd. Sterl., Chromgerbesalz 1,50 schw. Frs., Chlorzink 8 Pfd. Sterl., Essigsäure 80 Proz., Ballons 36,10 Pfd. Sterl., Flaschen 340 Mark, Glycerin 87 holl. Fl., Hirschhornsalz pulver. 31 Pfd. Sterl., do. Stücke 32 Pfd. Sterl., Kalialaun Mehl 6,15 Pfd. Sterl., Naphthalinkugeln 525 Mark, Oralsäure 1000 Mark, Schwefelstangen 74 Lire, Schwefelnatrium 12,10 Pfd. Sterl., Pottasche 10,40 bis 11,25 Doll., Salzsäure 7,50 schw. Frs. und 3,5 Pfd. Sterl., schwefels. Tonerde 7,10 Pfd. Sterl., Harz frz., Preise fallend, ca. 82—84 fr. Frs., für Type F. G. H. Abladung 80,50. Schellack T. N. Orange wurde mit 340 Schill. gehandelt; Leinölpreise steigend bei 44—45 holl. Fl., Kokosöl Ceylon brachte 49 Pfd. Sterl.

Chemikalien und Rohstoffe poln. Provenienz: Aetznatron hat mit 7,75 Dollar den Weltmarktpreis erreicht und dürfte ihn bald überschreiten; ebenso Soda calc. mit 7,15 Pfd. Sterl., Soda krist. lag bei 130 bis 140 Mark, Knochenleim Marke „Strem“ steigend bei 2900 poln. M., Likovodium leicht steigend bei 3,8 Schilling, Heidel-

beeren, Mutterkorn, Cortexfrangulae, Zitwersamen und andere poln.-russ. Vegetabilien werden gefragt, Dextrin lag bei 80 000 poln. M., Kartoffelmehl superior erste Marken 10,10 Pfd. Sterl., zweite Marken 10 Pfd. Sterl. „Prima“ bei 8 10 Pfd. Sterl., „Sekunda“ bleibt gefragt, poln. Kienteer wird mit 5,5 Pfd. Sterl. angeboten.

Pharmazeuten usw.: Mittlere Umsätze bei geringen Preisen. Hydrochinon 1,50 Doll., Kali sulfogua jadicum 13 500 M., Borsäure 2050 M., Salol 0,90 Doll., Chinin mur. 4,17 Pfd. Sterl., Duotal 3 Doll., Stychnin 6,12 Pfd. Sterl., Codein 18 Pfd. Sterl., Terpinhydrat 5000 M., Coffein purum 42 000 Mark, Saccharinpreise steigend, Anilinfarben do.

Die Bank der Zgierzer Industriellen in Zgierz erreichte bei den zuständigen Behörden die Bestätigung ihres Statuts. Das Anlagekapital beträgt 150 Millionen polnische Mark und ist auf 15 000 namentliche Aktien zu je 10 000 poln. Mark Nennwert verteilt. Die Bank ist zur Eröffnung von Zweigstellen nicht berechtigt. Begründer der Bank sind die Herren: Ign. Hordliczka, Julius Krusche, Stan. Długoszewski, Teof. Max, Otto Ernst.

Warschauer Börse.

Warschau, 16. Januar

Milliondollar	1715 1705
4 1/2 Proz. Pfänd. d. Bodenkreditges.	871 1/2
f. 100 Mk	115
6 Proz. Obl. d. Stadt Warschau	
Börsenkurs:	
Berlin	1,80
Danzig	1,60
Holland	104,00
Paris	17,50
Prag	725
Wien	88

Warsch. Diskontobank	37000-38000
Warschauer Kreditbank	6700-10700
Westbank	38000-37700
Arbeiter-Genossenschaftsbank	16000-14000-14900
Wirtel	7800-7300-7850
Lilpop	87000-80000-87500
Ostrowiaer Werke	72000-75000-74000
Zielinski	18000
Staromowice	42000-40750
Warsch. Lokomotivenfabrik	8500-9700-8950
Borkowski	6528-6800-6610
Wildt	17750-16000
Łazy	45000
Zieleniewski	57500-57000
„Sila i Swiatlo“	6500
Lenartowicz	6000-6300-6250
Warsch. Handelsbank	35000
Lemberger Industriebank	2800-2625
Verenigte poln. Landesgenossenschaftsbank	9900
Warsch. Gen. d. Zuckerfabr.	53500-55000-54500
Kohlengesellschaft	106250-103500-104000
„Modrzewski“	89000-89500
Orlowski & Karasinski	10750-10000-10250
Rudski	37000-34500-35000
„Polak“	4950-5200-5100
Zyrdow	1040000-1035000
Gebr. Jablonsky	17500-9500
Schiffahrtsgesellschaft	33000-32000-32500
Ogilewski	74000-74250-73000
Naphtha	6300-7300-6950
Gebr. Nobel	16500-15900-16000

Von den Lodzer Goldbörsen. Gestern wurden auf der Lodzer Goldbörse keinerlei Valuta-Geschäfte gemacht. Aus diesem Grunde ist uns kein Bericht von der Lodzer Goldbörse zugegangen. Da der Bericht der Lodzer Goldbörse fehlte, wurden auch auf der schwarzen Börse keinerlei Transaktionen gemacht. Man sprach nur von einem bedeutenden Sturze der deutschen Mark und von einer starken Tendenz für Westvaluten.

Gingetroffen!!

Van den Bergh's Rotterdam-Danzig

weltbekannte Pflanzenbutter

SANELLA

Geschmack und Verwendbarkeit wie

beste Natur-Butter.

Erhältlich in allen besseren Lebensmittelhandlungen

Fabriklager: Łódzki Związek Handlowy, Łódź, Zachodnia 68, Teleph. 15-60.

Danziger Etiketten-Fabrik

Fuchswall 1

DANZIG

Aktien-Gesellschaft

Fuchswall 1

eröffnet demnächst ihren Betrieb

Andruck — Nadel — Nickelrand — Klapp — Etiketten usw.

210

Unser Direktor ist 2 Tage in Łódź, gefl. Anfragen unter „Etikett“ an die Łódzker Freie Presse erbitten: — Großabnehmern, denen an bevorzugter Lieferung gelegen ist, wird Gelegenheit zur Aktienübernahme geboten!

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für den Winter kaufen gegen Ratenzahlung oder in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden. Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Fiktionalen bestellen wir nicht). 5850

Schreibmaschinen

Adler neueste Modelle und andere Systeme in großer Auswahl zu billigsten Preisen; Farbänderer la. Kohlepapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

Adolf Goldberg,
Andrzejka-Straße 1, 1. Etage

5990

GROSSE AUSWAHL

Kutschen
Lastwagen
Voitant-Britschken
Waren-Britschken
Kohlenwagen
Rollwagen
für Ein- u. Zweispänner. Solide Arbeit.
P. Dębowski, Kilinskiego 28.

Tüchtige

Austräger(innen)

werden von der „Łódzker Freien Presse“, Petrikauer Straße 86, gesucht. 721

Dr. med. 24

Edmund Eckert

Haus, Garten u. Geschäft-Str.
Sprechst. v. 8—8 Uhr rdm
Kilinski-Straße 187
das 3. Haus v. d. Glöwna.

Dr. med. 20

Langbard

Zawadzka 10.
Haus v. Bescholechtsky
Sprechst. v. 9—12 u. v. 5—8.

Dr. Ludwig Falk
ist zurückgekehrt
Nawrostr. Nr. 7.

Zagubiono kartę demobilizacji, wydaną w Łodzi na imię Stefan Czekanski, zamiesz. przy ul. Grochowej Nr. 3. 200

Der Vorstand

des evangelischen Frauenvereins
der St. Johannis-Gemeinde

bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 18. d. Mts. im Vereinslokal **Nawrot 31**, um 3 Uhr nachmittags im ersten Termin, beziehungsweise um 4 Uhr nachm. im zweiten Termin, die diesjährige

Generalversammlung

stattfindet.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, 2. Rechenschaftsbericht, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Entlastung der Verwaltung, 5. Neuwahlen, 6. Erhöhung der Beiträge, 7. Anträge. 129

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Kirchen-Gesang-Verein „Meol“.

Kilinski-Straße 139.

Am Montag, den 22. Januar d. J., um 7 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr abends im zweiten Termin

Jahres-Hauptversammlung.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht höflichst

Der Vorstand.



Ellen Sie
konnt kommen
Sie zu spät

und
die interessantesten Nummern der
Łódzker

Freien Presse

sind vergriffen!